

Kulinarische Krimis



Über den schmackhaften Reiz an kulinarischen Krimis. Dieses Mal: Pierre Emme.

Diamantenschmaus, Schnitzelfarce, Pastetenlust oder Heurigenpassion klingen nach kulinarischen Leckerbissen. Es sind aber auch – genauso wie Pasta Mortale, Pizza Letale oder Würstelmassaker – literarische Gaumenfreuden des Schriftstellers Pierre Emme. Der fünfte Teil unserer Serie „Kulinarische Krimis“ führt uns nach Wien zu einem ganz besonderen Kriminologen: Mario Palinski, Vorstand des von ihm gegründeten Instituts für Krimiliteranalogie.

Vom Jurist zum Autor

Pierre Emme alias Dr. Peter Millwisch durchlief als studierter Jurist die unterschiedlichsten beruflichen Stationen, bis er sich erst relativ spät dem Schreiben zuwandte. Sein erster Kriminalroman rund um den sympathischen Wiener Kriminologen Mario Palinski erschien 2005 mit dem Titel „Pastetenlust“. Bis 2011 folgten insgesamt zwölf Fälle, wovon sich die letzten fünf Romane in seinem Nachlass befunden hatten. Emme starb 2008 drei Tage vor seinem 65. Geburtstag.

Institut für Krimiliteranalogie

Als Mario Palinski mehr oder weniger freiwillig bei der Aufklärung eines Mordes die Polizei unterstützt, stellt ihn sein Freund und Ministerialrat dem Innenminister vor: „Schließlich war die Sache mit dem Institut ja eigentlich die Idee von Doktor Fuschée gewesen. Wenn wir weiter mit Ihnen zusammenarbeiten wollen, hat der Minister betont, dann müssen wir das auf eine zumindest halboffizielle Basis stellen. Die Fülle an Verletzungen der Gesetze und Dienstvorschriften, wie sie in diesem Fall aufgetreten sind, können wir bei allem Erfolg kein zweites Mal tolerieren.“ (aus „Schnitzelfarce“).

Doch Palinskis Institut für Krimiliteranalogie ist bei Weitem kein Scheinverein mit Briefkastenfirmenstatus, sondern basiert auf einer umfassenden Datenbank namens ‚Crimes – facts + ideas‘. Diese Datenbank beschäftigt sich mit der Wechselwirkung zwischen tatsächlichen Verbrechen und jenen in der einschlägigen Literatur. Im Laufe der zwölf Fälle, an denen Palinski mitarbeitet, stellt er sein Knowhow einer Filmproduktionsfirma, der Polizei und dem Innenministerium zur Verfügung, das ihn und sein Institut als Gegenleistung dafür staatlich subventioniert. Wenn Palinski nicht gerade in seinem Institut gegenüber

seiner Wohnung in Döbling, auf einer der Polizeidienststellen oder auf Verbrecherjagd ist, befindet er sich entweder bei seinem Lieblingsitaliener „Mamma Maria“ oder im „Café Kaiser“. Dort holt er sich von seinem russischen Freund und ehemaligen KGB-Mitglied Juri geheimdienstliche Informationen gegen ausgiebige Leibeskost. Daher wundert es nicht, dass er für seine Frau Wilma, mit der er seit 25 Jahren glücklich nicht verheiratet ist, und seine beiden Kinder wenig Zeit findet: „Siedend heiß war ihm plötzlich der Gedanke durch den Kopf geschossen, dass er seine Verabredung mit Wilma total vergessen hatte. Ein Blick auf die Uhr hatte ihm gezeigt, dass die Abendessenszeit selbst bei toleranter Auslegung dieses durchaus dehnbaren Begriffes schon lange vorbei war. Man kam nicht kurz vor zehn zu einem Essen, zu dem man um sieben Uhr erwartet worden war.“ (aus „Würstelmassaker“). Im zehnten Band führt Palinskis kulinarische Ader ihn sogar so weit, dass er sich als Restaurantkritiker versucht – was ihn fast das Leben kostet. Schlussendlich kehrt er zu seinem eigenen Glück wieder zu seinem Lieblingsita-

Schneenockerl mit Vanilleschaum

4 Personen, aus dem Buch „Schneenockerleklat“

Für die Schneenockerl:	125 g Milch
180 g Eiweiß	Mark von 1 Vanilleschote
30 g Zucker	40 g Butter
Schale von 1 Zitrone	1 Ei
500 ml Milch	60 g Zucker
Mark von 1/2 Vanilleschote	Rum
Für den Vanilleschaum:	125 ml Schlagobers

Für die Schneenockerl Eiweiß mit Zucker steif schlagen, Zitronenschale unterheben. Milch mit Vanillemark zum Kochen bringen. Die Eiweißmasse in Nockerlform ausstechen und in der heißen Milch pochieren. Für den Vanilleschaum Milch mit Vanillemark aufkochen. Butter, Ei und Zucker verrühren, in die Milch geben und zu einer Sauce kochen. Abkühlen lassen, Rum und etwas geschlagenes Obers unterheben. Die Nockerl auf dem Schaum anrichten.

liener zurück: „Der Geruch des herrlichen Gerichts zwang Mario förmlich, die Gabel in die Hand zu nehmen, damit einige Nudeln an den Tellerrand zu holen, sie langsam und gekonnt zu wickeln und dann die derart gezähmten Teigwaren ohne gröbere Panne in den Mund zu führen. Herrlich, der Geschmack und diese wunderbare Konsistenz. Gäbe es dafür den Begriff ‚al dente‘ noch nicht, man hätte ihn jetzt glatt erfinden müssen“ (aus „Pasta Mortale“).

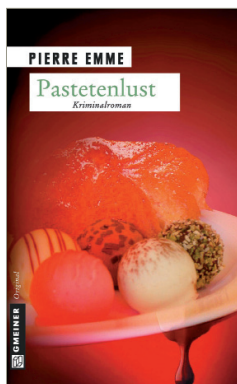
Na bumm ...

Wie bei vielen anderen Autoren finden sich auch bei Emme einige autobiografische Züge wieder. Die Wohnung in Döbling samt gegenüberliegendem Institut etwa ist der damaligen Wohnung des Autors nachempfunden: „‘Sis a Waunsinn, Hea Palinski’, begrüßte die Hausbesorgerin Frau Pitzal ihn von Weitem, ‘Seit se fia die Kriminesa oabeitn, is des schon die dritte Leich im Haus. Und des in knopp vier Joar. Na bumm sog i do, na bumm und ni ondas.’“ (aus „Diamantenschmaus“).

Jeder der zwölf Palinski-Krimis ist gespickt voll spannender, teils skurriler Haupt- und Nebenhandlungen, die sich nach und nach zu einem Ganzen fügen und sich durch Emmes unvergleichlichen Schreibstil auszeichnen. Allen voran sein subtiler Humor, den er unter anderem in den Namen seiner Figuren geschickt verpackt, indem er sie entweder durch Synonyme ersetzt oder in andere Sprachen übersetzt. So heißt der Wiener Bürgermeister bei Emme lautmalerisch Lattuga (italienisch für Salat).

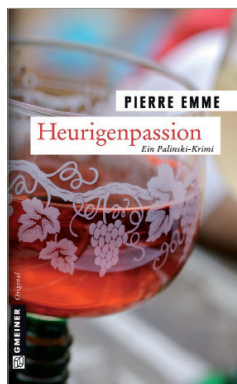
„Diese Gitti, nein, Childe Forderberg ist das weibliche Pendant zu dem trällernden Weltmeister der Eisstockschützen, diesem Franzi Rückenschauer. Oder? Wieso diese Menschen nicht singen lernen, wenn sie es schon unbedingt vor Zeugen tun müssen?“ (aus „Diamantenschmaus“).

Emme hat mit seinem sympathischen und unkonventionellen Palinski einen besonderen Ermittler geschaffen, der genauso in die Geschichte der Krimiliteratur eingegangen ist wie der Autor selbst. ◀



Pastetenlust (2005)

Neben der Erpressung eines Lebensmittelkonzerns beherrscht der Mord an dem Schauspieler Jürgen Lettenberg die Medien. Auch Wiens skurrilster Kriminologe interessiert sich für den Fall: Mario Palinski, vor dessen Wohnung die Leiche entdeckt wurde, findet mit seiner unkonventionellen Art Zugänge zu dem Verbrechen, die der Polizei nicht nur aus dienstrechtlichen Gründen verwehrt bleiben.



Heurigenpassion (2006)

Es ist Silvester, die Menschen tanzen und feiern. Doch für Inspektor Wallner und seinen kriminalistischen Berater Mario Palinski fängt das neue Jahr nicht gut an: Vor einem Lokal wird die Leiche einer jungen Frau gefunden. Als sich herausstellt, dass die Frau vor kurzem entbunden hat, beginnt die Suche nach dem unversorgten Säugling. Die Spur führt in ein Wiener Heurigenlokal.



Tortenkomploit (2007)

Im Viertel, in dem Mario Palinski lebt, wird auf offener Straße ein Liebespaar erschossen. Hauptverdächtiger ist der pensionierte Kriminalbeamte Albert Göllner, der normalerweise nachts mit seiner Schreckschusspistole für Sicherheit sorgt. Gleichzeitig verschwindet Palinskis Tochter. Als erfahrener Ermittler und besorgter Vater wittert Palinski ein Komplott – und er soll Recht behalten.



Pizza Letale (2010)

„Hilfe, ich wurde vergiftet ... der Pizzamann ...“ Wilhelm Sanders Notruf kommt zu spät, die Polizei kann nur noch seinen Tod feststellen. Der Pizzabote ist schnell ausfindig gemacht und es sieht nicht gut für ihn aus, als man auch noch ein ominöses Fläschchen bei ihm entdeckt. Dann wird auch noch eine Politikerin ermordet und Mario Palinski findet heraus, dass beide Fälle zusammenhängen.

Gewinnen Sie eines von drei Büchern von Pierre Emme. Schreiben Sie bis 31. August 2014 an das GENUSS.MAGAZIN, Kennwort „Pierre Emme“, 1140 Wien, Sturzgasse 1a oder per Mail an a.pirri@agrarverlag.at.